Burgerstein Leo, * 13. 6. 1853 Wien, † 12. 5. 1928 Wien, Pädagoge. Als Realschulprof. begann er sich mit jenen Faktoren krit. näher zu beschäftigen, die zur Ermüdung der Schüler bei geist. Arbeiten führte, wobei er insbes. der Beleuchtung, Lüftung u. Beheizung der Schulräume, aber auch der Form der Schulbänke sein Augenmerk widmete. In Weiterverfolgung einschläg. Fragen entwickelte er sich zu einem Bahnbrecher der Schulhygiene, die er mit Erfolg im öffentl. Bewusstsein verankerte. → Burgersteingasse *(dort sind die Lebensdaten zu korrigieren).*

Burggasse. *Ergänzung:* Die Straßenbahnlinie 48 wurde am 29. 11. 1968 eingestellt u. durch die Autobuslinie 48A ersetzt.

Burghauser Hugo. *Ergänzung:* Kommunalfrdh. Sbg., Urnenhain. *(Hinweis Österr. Akad. der Wiss., Komm. für literar. Gebrauchsformen)*

Burgmauer. 3. Z. v. u.: *statt* Verkauf *richtig* Verlauf. – → Augustinerturm *(in diesem Band).*

Burgtheater, Ehrenmitglieder. *Ergänzungen:* Annemarie Düringer, Wolfgang Gasser, Judith Holzmeister, Fritz Muliar, Heinrich Schweiger, George Tabori. *Nach Redaktionsschluss des 5. Bandes verstorben u. in diesem Band biograf. behandelt:* Inge → Konradi, Josef → Meinrad, Paula → Wessely. – *Korrektur: Statt* Max *richtig* Hermann → Röbbeling *(Band 4).*

Burian Karl, * 4. 8. 1896 Wien, † 13. 3. 1944 (Hinrichtung) Landesgericht I, Offizier. Absolvierte die Kadettenschule in Mähr.-Weißenkirchen, nahm am 1. Weltkrieg teil (1916/17 in russ. Kriegsgefangenschaft) u. stud. danach (ohne Abschluss) Phil. an der Univ. W. 1936 trat er ins Österr. Bundesheer ein, wurde 1938 in die Dt. Wehrmacht übernommen u. zum Hptm. befördert. Als überzeugter Monarchist suchte er Gleichgesinnte um sich zu sammeln, wurde am 13. 10. 1938 verhaftet, blieb 5 Jahre in Untersuchungshaft u. wurde schließl. unter der absurden Beschuldigung der Spionage am 9. 12. 1943 zum Tod verurteilt. Die Heckenast-Burian-Kaserne (→ Meidlinger Train-Kaserne, *Band 4*) ist auch nach ihm ben.

Burjanplatz (15), ben. (8. 11. 1984 GRA) nach Hildegard → Burjan; vorher Teil des → Kriemhildplatzes.

Burnacini Lodovico. Nach neuesten Forschungen scheidet B. als Erbauer des → Leopoldinischen Trakts der Hofburg aus; der entsprechende Passus ist daher ebenso *zu streichen* wie der Hinweis auf die Restaurierung der Favorita (nach den Zerst.en von 1683), die Tietze ledigl. aus der Ähnlichkeit der Fassaden erschlossen hatte; beim Bau des Opernhauses ist *statt* 1665 *richtig* 1666–68 zu setzen (beim Stichwort Opernhäuser *[sub 3]* bereits richtig angegeben).

Buska Johanna. *Ergänzung:* † 16. 5. 1922 Dresden. *(Hinweis Österr. Akad. der Wiss., Komm. für literar. Gebrauchsformen)*

C

Café Museum (1, Friedrichstr. 6, Operng. 7). *Ergänzung:* Die Eigentümer (die Brd. Alexander u. Ottokar Rokitansky, beide Chirurgen, u. die Familie Pretscher), die den Ruf des Kaffeehauses, den Ausgangspunkt für moderne Inneneinrichtung dargestellt zu haben (auch Adolf Loos zählte zu den Stammgästen), in Erinnerung behalten wollen, waren, trotz vieler Veränderungen u. letztl. auch Plünderungen nach dem Ende des 2. Weltkriegs, bestrebt, das Café behutsam zu restaurieren.

Lit.: Georg Markus, Was wird aus dem C. M.?, in: Neue Kronen-Ztg. 25. 5. 2003, 27.

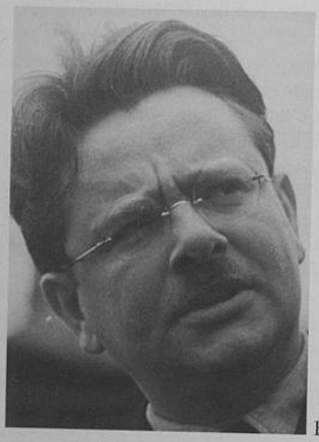
Camesina Albert. *Ergänzung:* Nach der Verleihung des Ordens der Eisernen Krone 3. Kl. erfolgte am 18. 12. 1868 die Erhebung in den Ritterstand. *(Hinweis Alfred Huemer)*

Campus → Campus-Vienna-Biocenter, → Lauder Chabad Campus, Office Campus Gasometer (→ Sankt Marx, → Town-Town), → Universitätscampus *(alle in diesem Band).* – „Campus 21" in Brunn a. Geb. (NÖ).

Campus-Vienna-Biocenter (3, Bereich des ehem. Rinderschlachthofs St. Marx, „Biotechnologie-Cluster"), ben. (27. 11. 2001 GRA) nach dem geplanten Biotechnologie- u. Genforschungs-Zentrum → „Vienna Bio-Center" *(in diesem Band).*

Canetti Elias, * 25. 7. 1905 Rustschuk, Bulg., † 14. 8. 1994 Zürich (Ehrengrab in Zürich) Dichter, Schriftsteller, G. (1934) Veza → Canetti *(nachfolgendes Stichwort).* Mit seinen Eltern (sephard. Juden, span. Muttersprache) übersiedelte er 1911 von Bulgarien nach Manchester; nach dem Tod des Vaters kam er 1913 nach W. (wh. 2, Schüttelstr.), lernte hier Deutsch u. machte dieses zur Sprache seiner Lit. Während des 1. Weltkriegs lebte er in Zürich u. Frankr. 1924 kehrte er nach W. zurück (wh. [1927–33] 13, Hagenbergg. 47

[GT, enth. 30. 6. 1995], heute Gesundheits- u. Sozialzentrum) u. stud. hier Chemie (Dr. phil. 1929). Dass er 1927 Augenzeuge des Justizpalastbrands wurde, bezeichnete er später als Anlass, sich wiss. mit dem Begriff „Massen" zu beschäftigen. In seinen Wr. Jahren (1934 Übersiedlung in Vezas Wohnung 2, Ferdinandstr. 29) schuf er den Roman „Die Blendung" (1935) u. Theaterstücke (dar. „Hochzeit" [Drama, 1932]). Nach Engl. vertrieben (er wurde brit. Staatsbürger), wandte er sich 2 Jahrzehnte den anthropolog. Wurzeln des Totalitarismus zu. Nach dem Erscheinen von „Masse u. Macht" (1960) erlangte er Weltruhm. Weitere Werke: Komödie der Eitelkeit (Drama, 1953), Die Befristeten (Drama, 1956), Die Stimmen von Marrakesch (1968), Das Gewissen der Worte (1975), Der Ohrenzeuge (1977), Die Fliegenpein (1992). Die Autobiogr. (bis 1937) in 3 Büchern (Die gerettete Zunge, 1977; Die Fackel im Ohr, 1980; Das Augenspiel, 1984) kommentiert u. interpretiert eine singuläre Lebens- u. Werkgesch. 1988 verlegte C. seinen Hauptwohnsitz von London nach Zürich. Nach eigenen Angaben wurde er von Karl Kraus, Franz Kafka, Robert Musil u. Hermann Broch am stärksten beeinflusst. Preis der Stadt W. für Lit. (1966), Großer Österr. Staatspreis (1967), EZWK (1972), Büchner-Preis (1972), Nobelpreis für Lit. (1981), Ehrenbürger der Stadt W. (1985). *(Sabine Nikolay)*


Elias Canetti. Foto.

Lit.: BBL; Bruckmüller; Dictionary; Theaterlex.; F. Aspetsberger u. G. Stieg (Hgg.); E. C. Blendung als Lebensform (1985); dsben., E. C. (1986); C. Geoffroy, E. C. (1995); D. Barnouw, E. C. zur Einführung (1996); Jäger-Sunstenau; Die Zeit 23. 10. 1981, 24. 7. 1887; profil 19. 10. 1981, 63; Furche 26. 7. 1990; Wochenpresse 24. 9. 1985, 53f.; Die Bühne 11/1985, 50f.; Standard 8. 5. 1990; 25. 7. 1990; Die Presse 22. 7. 1990; 19. 8. 1994, 3; RK 20. 7. 1990.

Canetti Veza, geb. Taubner-Calderon, * 21. 11. 1897 Wien, † 1. 5. 1963 London, Publizistin, Erzählerin, G. (1934) Elias → Canetti *(vorhergehendes Stichwort)*. Als Redakteurin der „Arbeiter-Ztg." veröffentlichte sie Gesch.en aus dem Wr. Alltagsleben. Zu ihren größeren Werken gehören die posthum erschienenen Romane „Die Gelbe Straße" (1990) u. „Die Schildkröten" (1999) sowie das Drama „Der Oger" (1991). → Veza-Canetti-Park *(in diesem Band)*.

Lit.: Bruckmüller; G. Laher, V. C., Dipl.-Arb. (W. 1993); E. M. Meidl, V. C. Sozialkritik in der revolutionären Nachkriegszeit (1998).

Carl-Appel-Straße (10, Wienerberg), ben. (7. 11. 2003 GRA) nach dem Arch. C. → Appel *(in diesem Band)*; die parallel zur Wienerbergstr. verlaufende Str. beginnt bei der Clemens-Holzmeister-Str.

Carl-Auböck-Promenade (22, Kagran; Verlauf zw. Strabag-Haus [Donau-City-Str. 9] bzw. Tech Gate [Donau-City-Str. 8] u. Donau-City-Wohnpark [Leonard-Bernstein-Str. 4–6]), ben. (10. 9. 2002 GRA) nach dem Maler u. Designer C. A. (* 25. 8. 1900, † 19. 7. 1957).

Carl-Ludwig-Platz (18, Währing; 19, Oberdöbling), ben. (20. 9. 1881) nach Ehz. C. L. (* 30. 7. 1833 Wien, † 19. 5. 1896 Wien), ab 1920 Weimarer Platz, seit 1934 Richard-Kralik-Platz.

Carl-Schlechter-Weg (22), ben. (24. 11. 1995 GRA) nach dem internat. bedeutenden (1910 Kampf um die Weltmeisterschaft gegen E. Lasker mit unentschiedenem Ausgang) österr. Schachmeister C. Sch. (* 2. 3. 1874 Wien, † 27. 12. 1918 Budapest); Internat. Großmeister, bedeutendster Spieler der Wr. Schule, Hg. der „Dt. Schachztg.". C.-Sch.-Gedenkturniere in W.

Lit.: ÖBL; Bruckmüller.

Carolus-Apotheke („Zum hl. Karl"; 3, Rennweg 41). Dem Ansuchen von Mag. pharm. Moritz Peters um Verleihung einer Konzession wurde ebenso wenig stattgegeben wie jenem des Apothekers Julius Herbabny; am 13. 8. 1870 wurde vom Magistrat dem Mag. pharm. Anton Mayer eine Personalkonzession erteilt, die nach seinem Tod (5. 11. 1896) von seinem gleichnam. So. als Provisor weitergeführt u. im Febr. 1914 von Theodor Mayer übernommen wurde. Am 16. 2. 1924 erhielt Mag. pharm. Josef Epstein (* 18. 3. 1876 Tarnopol, Galiz.) die Konzession, der am 1. 1. 1935 eine OHG bildete, die Konzession jedoch am 20. 2. 1939 zurücklegen musste.

Lit.: Hochberger–Noggler, 95f.

Cellini Benvenuto. *Ergänzungen:* Über der Hauseinfahrt 16, Neulerchenfelder Str. 74 (ehem. Fa. Ludwig Schweizer) ist ein von 2 Fabeltieren gehaltenes Bildnis eines bärt. Mannes mit Topfhut zu sehen, das die Umschrift „Benvenuto Cellini" aufweist. *(Alfred Huemer)* – → Cellini-Salzfass *(nachfolgendes Stichwort)*.

Cellini-Salzfass („Saliera"; Kunsthist. Mus.), bedeutendes Kunstwerk der Renaissance u. einz. erhaltene Skulptur von Benvenuto → Cellini *(Band 1)*. Die Skulptur, die in den Sammlungen des Kunsthist. Mus.s gezeigt wurde, fiel in der Nacht zum 11. 5. 2003 einem spektakulären Diebstahl zum Opfer. Bis Juni 2004 gab es zwar versch. Hinweise, doch waren keine zielführend. – *Kopien:* Von der Skulptur gab es drei 1950 vom Silberschmied Carl Vaugoin angefertigte Kopien, die ein merkwürd. Schicksal hatten. Eine Kopie kam ins

Das gestohlene Cellini-Salzfass. Foto.

Rathaus, wo sie zu einem unbek. Zeitpunkt von unbek. Tätern entwendet wurde. Es sei denn, es handelte sich um jene (zweite?) Kopie, die Bgm. Bruno Marek 1969 der auf Staatsbesuch in W. weilenden Queen Elizabeth II. als Gastgeschenk überreicht hatte. Eine weitere Kopie, die über fünf Jahrzehnte im Neubauer Geschäft Vaugoins verwahrt wurde, wurde nach dem Diebstahl des Originals im Einvernehmen mit dem So. des Silberschmieds, Johann Vaugoin, am 19. 5. durch den Kunsthändler Martin Suppan in der TV-Sendung „Thema" präsentiert. Die weitere Entwicklung ist mysteriös: Am 29. 6. soll ein Interessent die „Saliera" in der Privatwohnung Vaugoins erworben haben, am 30. 6. wurde Vaugoin tot in seiner Wohnung aufgefunden; von der Kopie fehlt seither jede Spur.

Lit.: Georg Markus, „Kriminalfall Saliera", 2.Teil, in: Kurier, 16. 10. 2003, 12 *(betr. Kopien).*

Chinesen. Lit.: *statt* Unterriede *richtig* Unterrieder.

Chirurgie. *Statt* Humezovsky *richtig* Hunczovsky.

Chladek Rosalia, * 21. 5. 1905 Brünn, Mähr. (Brno, CZ), † 3. 7. 1995 Wien, Solotänzerin, Tanzpädagogin, Choreographin. Nach Besuch des Lyzeums u. der Nfg.schule der Bildungsanst. Jacques Dalcroze (Hellerau-Dresden) gab sie als Solotänzerin, Choreographin u. Regisseuse an Musik- u. Sprechtheatern Gastspiele in Europa, Ostasien u. den USA (bspw. 1940 „Orpheus" an der Wr. Staatsoper). 1930–38 war sie in Hellerau-Laxenburg als Pädagogin an Tanzausbildungsstätten, 1940/41 lehrte sie in Berlin, 1942–52 war sie Vorstand der Tanzabt. am Konservatorium der Stadt W. u. 1952–70 lehrte sie an der Akad. (bzw. Hsch.) für Musik u. darst. Kunst in W., wobei sie eine eigene Schule für Bewegung, Tanz u. Tanzpädagogik entwickelte. Anschl. (1970–77) unterrichtete sie an einem Sonder- bzw. Hsch.-Lehrgang, gründete aber 1972 zusätzl. die Internat. Ges. R. Ch. (IGRC). Prof. (1936), EWK (1960), EMG (1970), Gold. Verdienstmed. der Wr. Musikhsch., ital. Auszeichnungen; Ehrenmitgl. der Ges. für Tanztherapie in Österr., Österr. Tanzrat.

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; Who is Who (1995), I, 353f.; G. Alexander (Hg.), Tänzerin, Choreographin, Pädagogin R. Ch. (^{4}1995); Axel C. Buschbeck, R. Ch. Monografie.

Cholera, Cholerakanäle. *Statt* 1830/31 *richtig* 1831/32. *Ergänzung zur Lit.:* Othmar Birkner, Die bedrohte Stadt. Ch. In W., in: FB 35 (2002).

Conrad v. Hötzendorf. *Ergänzungen:* Geburtshaus 14, Cumberlandstr. 10; Hietzinger Frdh., Gr. 37/1. *(Alfred Huemer)*

Chopin. *Statt* 1830–38 *richtig* Nov. 1830 bis Juli 1831. *Fehlerhaft in Markl, Gedenkstätten, richtig hingegen in Czeike, BKF 1, 93f. bzw. Czeike 1, 105.*

Chorinský Gustav Ignaz Gf., * 27. 1. 1806 Wien, † 15. 10. 1873 Wien, Politiker, So. des Ignaz Karl Gf. → Chorinský *(in diesem Band).* War 1849 Statthalter in NÖ, 1850–60 in Krain, 1860–62 in Mähr. u. Schles. sowie 1862–68 neuerl. in NÖ; hier führte er (beschränkt auf NÖ) den „Amtskalender" ein. Als er 1867 als lebenslängl. Mitgl. ins Herrenhaus berufen wurde, schied er alsbald aus seinem Wirkungsbereich als Statthalter aus.

Chorinský Ignaz Karl Gf., * 24. 3. 1770 Brünn, Mähr. (Brno, CZ), † 14. 4. 1823 Wien, Verwaltungsbeamter. Leitete 1805 während der ersten franz. Besatzung die Nö. Landesregierung und erhielt aufgrund seiner Verdienste rasch höhere Positionen; er wurde Vizepräs. der allg. Hofkammer u. Vizekanzler der Vereinigten Hofkanzlei.

Chorinsky Karl. *Richtig* Chorinský. *Statt* * 1838 *richtig* * 1828 *(Hinweis Österr. Akad. der Wiss., Komm. für literar. Gebrauchsformen)*

Corti Egon. *Korrektur:* Egon Cesar Conte C. alle Latene. *Ergänzung:* Frdh. Pressbaum, NÖ *(Hinweise Alfred Huemer)*

Chotek Sophie Rgfin. (1900 Fstin., 1909 Hzin. von Hohenberg), * 1. 3. 1868 Stuttgart, † 28. 6. 1914 (Ermordung) Sarajevo, G. (1900) Ehz. → Franz Ferdinands *(Band 2).* Entstammte einer böhm. Adelsfamilie, die 1745 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde u. wurde zur Hofdame von Ehzin. Isabella (1856–1931; G. [1878] Ehz. Friedrich, Neffe u. Adoptivsohn Ehz. Albrechts) berufen. Mit Ehz. Franz Ferdinand in morganat. (nicht ebenbürt.) Ehe; der Ehe entstammten 3 Kinder (Sofie, * 1901; Hz. Max v. Hohenberg, 1902–64; Fst. Ernst v. Hohenberg, 1904–54). Im Juni 1914 begleitete sie ihren Gatten auf seiner Reise nach Bosnien, wo beide einem polit. motivierten Attentat zum Opfer fielen, durch das letztl. der 1. Weltkrieg ausgelöst wurde.

Lit.: G. Brook-Shepherd, Die Opfer von Sarajevo (1988); Habsburger-Lex.; 142.

Chrastekgasse (2), ben. (4. 6. 2002 GRA) nach dem Widerstandskämpfer u. Bezirksfunktionär Eduard Ch. (* 15. 12. 1913, † 14. 8. 1988).

Chrismann (auch ähnl. Schreibweisen) Franz Xaver, * 22. 10. 1726 Reifenberg (Rihenberg, Slowenien), † 20. 5. 1795 Rottenmann, Stmk., Priester, Orgelbauer.

Wandte sich der Theologie zu, wurde zum Priester geweiht u. kam damit zu Kirchenorgeln in näheren Kontakt. Dank seines bes. Interesses an diesen entwickelte er sich zum bedeutendsten Orgelbauer der Barockzeit des 18. Jh.s in Österr. Er schuf u. a. auch die Orgel in Rottenmann; das 1782 für die Stiftskirche in Admont geschaffene Instrument wurde durch den Ortsbrand von 1865 zerst. Erhalten haben sich hingegen zwei Orgeln in OÖ (Linzer Jesuitenkirche, 1774 Stiftskirche St. Florian) sowie jene der → Schottenfelder Kirche in W. (1790).

Lit.: ADB; ÖL; Bruckmüller.

Christians Mady. *Ergänzung:* * 19. 1. 1900 Wien, † 29. 10. 1951 South Norwalk, USA. *(Hinweis Österr. Akad. der Wiss., Komm. für literar. Gebrauchsformen)*

Christmanngasse (21, Leopoldau), eine in die dort. städt. Wohnhausanlage (Ruthnerg.) führende Sackg., ben. (20. 1. 2004 GRA) nach dem Musiker u. Heurigenkabarettisten Franz Ch. (* 13. 4. 1934, † 25. 10. 1998).

Christus, Hoffnung der Welt (22, Donau-City-Str. 2), Kirche der „Donau-City". Der von der Diözese ausgeschriebene Wettbewerb stand unter dem Vors. von Arch. Boris Podrecca. Wettbewerbssieger u. Erbauer der Kirche (1999) war Heinz Tesar, der „die Lichtmetapher rational interpretiert u. einen überraschenden Innenraum erzeugt" hat (Sarnitz).

Lit.: Neue Arch., 198.

Cimburgis von Masovien. *Neufassung (Hinweise Alfred Huemer):* * um 1394, † 28. 9. 1429 Türnitz, NÖ (auf einer Wallfahrt nach Mariazell; das Grab wurde 1974 bei archäolog. Grabungen in der li. Seite des Altarraums der Stiftskirche Lilienfeld aufgefunden), poln. Prinzessin, 2. G. von Hz. → Ernst (dem Eisernen; *Band 2*), Stammmutter jener habsburg. Linie, die zur Weltherrschaft gelangte (→ Friedrich III., → Maximilian I., → Karl V. *[Band 2, 4 bzw. 3]*).

Lit.: Habsburgerlex.; Kat. „1000 J. Babenberger" (1976).

City, Synonym für Stadtzentrum. Der Begriff, dem in der Gründerzeit der 2. H. des 19. Jh.s erstm. bes. Bedeutung zugemessen wurde, hat sich im 20. Jh. in wiss. Publikationen, aber auch im amtl. Sprachgebrauch (so schon in der Ära des Wiederaufbaus etwa im „Hb. der Stadt W.") einen festen Platz gesichert u. wurde im Zeitalter des wachsenden internat. Tourismus auch umgangssprachl. gebräuchl. In W. verstand u. versteht man unter C. den 1. Bezirk: das Stadtzentrum (meist samt der Ringstraßenzone). Wörter wie Citybus oder Citybike wurden zu festen Begriffen, die U-Bahn-Station Stephanspl. wird mit dem Begriff „C." identifiziert. Elisabeth Lichtenberger führte in ihren wiss. Veröffentlichungen nach dem 2. Weltkrieg, um dem Wachsen der Stadt bes. hinsichtl. des Geschäftslebens Rechnung zu tragen, den Begriff der „Nebencity" in die Lit. ein: Anfangs auf die Gebiete beiderseits der (inneren) Mariahilfer Str. beschränkt, fand er im Laufe der Zeit auch für andere wicht. „Einkaufsstraßen" Verwendung (Favoritenstraße, Landstraße, Thaliastraße). Als in anderen europ. Großstädten für Stadtrandzentren der Begriff „Satellitenstadt" Verwendung fand, schloss man sich in W. dieser Diktion nicht an, sondern wählte des Öfteren die (problemat.) Bezeichnung „Siedlung" (bspw. Albin-Hansson-Siedlung [10], Großfeldsiedlung [22]), obwohl versch. Faktoren (Bauweise, Bauhöhe, Wohntürme, Fehlen individueller Grünflächen usw.) diesem Begriff widersprachen. Erst ab den 70er Jahren zeigte sich, dass der Begriff C. städteplaner. u. architekton. vielfach anwendbar wurde: Beginnend mit der „UNO-City", finden wir bes. ab den 90er Jahren des 20. Jh.s eine Vielfalt weiterer Zentren, die mit dem (Neben-)C.-Begriff in Verbindung gebracht wurden (bspw. → Donau-City, → Gasometer-City, Millenniums-City [Umfeld des → Millennium-Tower] oder → Wienerberg-City *[Stichwörter in diesem Band]*); der Baustil moderner Gebäude wird gerne als „C.-Architektur" gekennzeichnet.

City Airport Train (CAT), Direktverbindung des City Air Terminal Wien Mitte (→ Hilton, *in diesem Band*) mit dem Flughafen Wien („Flughafen-Schnellbahn"), für die es – ausgenommen den Zielbhf. → Wien-Mitte *(in diesem Band)* – zu einem Um- bzw. Neubau der Strecke kam, die in 16 Minuten im Halbstundentakt von modernen Doppelstockzügen (ausschließl. Erste-Klasse-Bestuhlung) befahren werden kann (Betriebsaufnahme am 14. 12. 2003). Bei der Großen Ungarbrücke wurde ein Abgangspavillon, am Rennweg (in Verbindung mit einem Bürokomplex) ein neues Schnellbahn-Stationsgebäude err. Beim Abflug erfolgt die Gepäckannahme bereits im Bhf. W.-Mitte, wo der Fahrgast auch die Boarding-Card erhält. Da die Strecke 2004 (noch) nicht kostendeckend betrieben werden konnte, begannen Überlegungen, sie in der

Der City-Airport-Train. Foto.

Gegenrichtung zum Flughafen Bratislava (Pressburg) zu verlängern, mit dem die AUA eng kooperiert.

Citybike, Wiener. Nach einer Testphase nahm das neu konzipierte u. neu ben. ehem. „Viennabike" im Sommer 2003 mit neuen Sponsoren (bspw. Nokia, Tele.ring, Raiffeisen) als C. den Betrieb auf. Da die Benützung im Gegensatz zu früheren Versuchen weder kostenlos noch anonym ist (Abwicklung über Handy), sollen Diebstahl u. Vandalismus verhindert werden, die in der ersten Phase die Einstellung des Projekts erzwungen hatten; nur bei einer Benützung des Leihfahrrads unter einer Stunde laufen keine Spesen an.

Citybus. Die Linie 2A fährt bis 7, Kirchengasse, u. beginnt ihre Rückfahrt bei der Haltestelle Stiftg. 1.

City Tower Vienna (3, Marxerg., Ecke Hintere Zollamtsstr., bei der Großen Marxer Brücke; „Justizturm"), 24-geschoss. Bürokomplex mit einem 90 m hohen verschachtelten Bürohochhaus. Nachdem der Bau bereits 1991 durch die Architektenteams Neumann & Steiner, Ortner & Ortner u. Lintl & Lintl in den Grundzügen konzipiert worden war, dauerte es über ein Jahrzehnt, bis das Objekt vollendet werden konnte. Das urspr. im Besitz der ÖBB befindl. Areal kam an die Porr AG. Eigentümerin des Gebäudes ist die börsennotierte Immofinanz (Immobilien AG), die im Justizministerium einen langfrist. Mieter gefunden hat; am 8. 9. 2003 nahmen das → Bezirksgericht Innere Stadt *(in diesem Band)* u. das BG für Handelssachen, welche etwa 550 Justizbeamte beschäftigen, hier ihren Betrieb auf (Besucherfrequenz etwa 1700 Personen tägl.), womit insbes. das Objekt in der Riemerg. für eine andere Nutzung frei wurde.

Cizek (*richtig* Cižek) Rudolf. *Neuer Text:* * 12. 3. 1867 Wien, † 24. 11. 1936 Mauer b. Wien, Schwarzwaldg. 14 (Zentralfrdh.), Medailleur. Stud. 1885–91 bei Stephan Schwartz an der Spezialschule für Ziseliren an der Kunstgewerbeschule, war danach als Lehrer für Zeichnen u. Modellieren in W., ab 1908 als Lehrer an der Fachschule für gewerbl. Zeichnen u. Modellieren in Oberleutensdorf, Böhm. (Horní Litvínov, CZ), u. ab 1915 an der Fachschule für Glasindustrie in Haida, Bez. Böhm.-Leipa (Česká Lípa, CZ) tätig. Ab 1896 sind Arbeiten von C. bekannt; 1901 erhielt er im Wettbewerb für eine Erinnerungsmed. an die Pariser Weltausst. 1900 den 3. Preis. Bei der Weltausst. in Brüssel (1910) u. bei jener in Gent (1913) zeigte er Arbeiten in den Med.salons u. erhielt in beiden Fällen die Silbermed. zuerkannt. Nach der Pensionierung (1929) kam C. über Pressburg nach Mauer b. Wien. *(Nach Karl Schulz)*

Lit.: Karl Schulz, Der Medailleur R. C. (1867–1936), in: Numismat. Zs. 103 (1995; Bernhard Koch-Gedächtnisschrift), 133ff. *(Werkverz.)*

Clemens-Hofbauer-Platz (17). *Zu streichen:* Peterspl. bzw. – Als der damal. Parhamerpl. 1894 in C.-H.-P. umben. wurde, erhielt der an anderer Stelle befindl. → Petersplatz (ben. 1864/71) den Namen → Parhamerplatz *(beide Band 4).*

Clemens-Holzmeister-Straße (10, Wienerberg), ben. (11. 2. 2003 GRA) nach C. → Holzmeister *(Band 3).*

Coburgpalais, Suitenhotel („Palais Coburg Hotel Residenz"; 1, Coburgbastei 4). Der österr. Hochbauing. u. Unternehmer Peter Pühringer, der szt. aus Ost- nach West-Berlin u. von dort 1995 nach W. übersiedelte, bevor er v. a. im vorderasiat. Raum als Immobilienhändler reüssierte, erwarb das ehem. → Coburgpalais *(Band 1)* um 10,4 Mio € u. gestaltete es unter starkem Kapitaleinsatz zu einem Hotel um (35 Suiten, dar. 14 „City-Suiten" bis zu 96 m² u. 6 „Imperial-Suiten" bis zu 164 m²). Die offiz. Eröffnung fand am 7. 11. 2003 statt. Am 8. 11. nahm das neue Luxus(hotel)restaurant „Palais Coburg" unter der gastronom. Ltg. von Christian Petz (zuvor Gourmetrestaurant „Meinl am Graben") den Betrieb auf.

Lit.: Format 17. 10. 2003, 64f.; News, Nr. 44/2003, Wien extra, 27; versch. Tageszeitungen Nov. 2003.

Cochdenkmal. Nach der Fertigstellung der Tiefgarage unter dem Georg-Coch-Pl. wurde das C. nicht mehr in der Mitte des Platzes, sondern in der Baulinie der Stubenringverbauung aufgestellt.

Codex Trautsonianus. *Statt* Franz v. Smitner (1740–95) *richtig* Franz Paul R. v. → Smitmer (1741–96).

Collegialität, Versicherung.

Lit.: Wolfgang Rohrbach, 100 J. C. Ein Stück Wr. Versicherungsgesch., in: Jb VGStW 56 (2000), 145ff.

Columbusplatz (10), ehem. Marktpl. in der Straßengabel zw. Favoriten- u. Laxenburger Str., Ausgangspunkt für die planmäß. Verbauung des 1874 eingemeindeten 10. Bez.s. *Ergänzungen: Nr. 6:* Der Columbushof wurde in historist. Bauformen 1892 nach Plänen von Josef u. Anton Drexler erb. – Bis 2005 wird das „Columbus-Center", ein Geschäfts- u. Bürozentrum mit Volksgarage, err. Im Zuge der Umgestaltung wird der C. (später auch das Areal bis zum Südtiroler Pl.) in die Fußgängerzone Favoriten einbezogen u. durch Baumpflanzungen, neue Bodenbeläge u. ein attraktives Beleuchtungskonzept aufgewertet.

Lit.: Dehio 10–19 u. 21–23, 23; wien.at 6/2004, 9.

Concentus musicus Wien, ein 1953 vom Dirigenten Nikolaus Harnoncourt gegr. Ensemble für alte Musik, das sich zur Wiedergabe der Musikstücke origin. Instrumente bedient u. sich – nicht zuletzt durch zahlr. Platteneinspielungen – zu einem bedeutenden Faktor für die Verbreitung der hist. Aufführungspraxis entwickelt hat.

Conrad von Hötzendorf. *Ergänzung:* Hietzinger Frdh., Gr. 37-1e.

Corelli Franco, * 8. 4. 1921 Ancona, † 29. 10. 2003 Mailand, ital. Opernsänger (Tenor). Übte zunächst den Beruf eines Schiffbauingenieurs aus, bevor er 1951 (nach Engagements an versch. ital. Bühnen) in Spoleto (Umbrien) als Don José in Bizets „Carmen" debütierte. Schon 1954 stand er an der Seite von Maria Callas bei der Saisoneröffnung in Gaspare Spontinis „La vestale" auf der Bühne der Mailänder Scala. Danach folgte eine bmkw. internat. Karriere, zu der auch die „Selbstinszenierung" C.s gehörte, die sich zu einem wesentl. Teil seiner Bühnenauftritte entwickelte. Seine Glanzzeit lag in den 50er u. 60er Jahren, wobei in seiner Laufbahn der New Yorker Metropolitan Opera (an der er 1960 als Manrico in „Il trovatore" debütierte) die größte Bedeutung zukam; hier stand er an 368 Abenden auf der Bühne. Vergleichsweise bescheiden, doch von nachhalt. Erfolg begleitet, war sein Engagement an der Wr. Staatsoper, an der er zwar zw. 1957 u. 1970 in insges. nur 35 Vorstellungen auftrat, jedoch in anspruchsvollen Rollen (Radames, André Chenier [1960], Turiddu, Alvaro, Cavaradossi, Manrico, Kalaf u. Carlos, den er 1970 bei der Premiere sang). C.s Stimme

erreichte eine fulminante Höhe von stählerner Kraft; zu seinen Glanzrollen gehörten Radames, Otello u. Kalaf. 1962 sang er den Manrico bei den Sbg.er Festspielen. 1976 nahm er von der Bühne Abschied.

Lit.: Brockhaus–Riemann 1; pro:log (Staatsoper), H. 74 (Dez. 2003), 14; NZZ 31. 10. 2003.

Corti Axel, * 7. 5. 1933 Paris, † 29. 12. 1993 Krkh. Oberndorf, Sbg. (Frdh. Arnsdorf), Schriftsteller, Regisseur, Filmproduzent, G. Cecily (Gfin.) Herberstein. Wurde mit der Familie vom Vater (der in der Résistance tätig war) 1943 aus Sicherheitsgründen in die Schweiz gebracht u. kam nach Kriegsende über Ital. nach Österr. Er begann seine Laufbahn als Sprecher („Hömbergs Kaleidophon") u. Reporter beim Österr. Rundfunk, war 1956–60 Ltr. der Lit.- u. Hörspielabt. von Studio Tir. u. betreute (nach Aufenthalt in Dtschld.) ab 1968, von Gerd Bacher engagiert, die ORF-Sendung „Der Schalldämpfer" (1995 in Buchform erschienen). Ab 1959 arbeitete C. auch für das Theater (bspw. Regie von „Don Giovanni" in Graz u. „La Traviata" in Frankfurt/M. [1991]) u. ab 1960 als Regisseur bei Film u. Fernsehen (bspw. Kaiser Joseph u. die Bahnwärtertochter [1963], Der Fall Jägerstätter [1971], Verweigerung [1972], Herrenjahre [1983], Eine blassblaue Frauenschrift [1984], Welcome in Vienna [1986], Die Hure des Kg.s [1990; 1. internat. Großproduktion], Radetzkymarsch [unvollendet]); die Trilogie „Wohin u. zurück" (Gesch. eines Wr. Juden in New York) wurde zum TV-Kultfilm (1986). War ab 1972 Lehrer für Regie an der Wr. Filmakad. Gold. Kamera, Karl-Renner-Preis für Publizistik, Prix Italia (1985), Rudolf-Henz-Preis (1986), 3. Preis der Internat. Filmfestspiele in Locarno (1987), Großer österr. Staatspreis für Filmkunst.

Lit.: Personenlex.; Süddt. Ztg. 12. 8. 1988; profil 12. 5. 1986, 74ff.; Rendezvous W., H. 4 (1986/87); Bühne, Nr. 4 (Apr. 1988), 17ff.; Die Zeit 19. 8. 1988, 40; Standard 14./15. 10. 1989, 12; Nachrufe in Tagesztg.en.

Cottagesanatorium, Wiener (18, Sternwartestr. 74). *Ergänzung:* Steht als Wohnhaus für Botschaftsangehörige der Russ. Föderation in Verwendung. Sterbehaus (GT) des serb. Dichters Laza → Kostić *(in diesem Band).*

Lit.: Dehio 10–19 u. 21–23, 467.

Coudenhove-Kalergi Richard Nikolaus Gf., * 16. 11. 1894 Tokyo, † 27. 7. 1972 Schruns, Vbg., Politiker, Schriftsteller, G. (1915) Ida → Roland *(in diesem Band),* Schauspielerin. Als So. eines Österr.s u. einer Japanerin stud. C. in W. (Gesch., Phil.). 1923 gründete er die „Paneuropa-Bewegung", deren Zielsetzung (Zusammenschluss sämtl. europ. Staaten in einem Staatenbund) er in seinem Buch „Paneuropa" formulierte u. für die er in der ab 1924 erscheinenden gleichnam. Zs. warb. 1938 emigrierte er über die Schweiz in die USA (Professur für Gesch.), kehrte jedoch nach Kriegsende wieder nach Europa zurück (1947 Generalsekr. der Europ. Parlamentarier-Union) u. veröffentlichte sachbezogene Bücher (Der Kampf um Europa, 1949; Eine Idee erobert Europa, 1958). → Coudenhovepark *(Band 1).*

Lit.: Personenlex.

Coufal (bis 15. 5. 1959 Zoufal) Franz Anton, * 21. 8. 1927 Eichgraben, Winkl, NÖ, † 29. 11. 1999 *(lt. Standesamt Favoriten, 1510/99),* akad. Bildhauer, Grafiker, G. Martha Hartl, Bildhauerin u. Medailleurin (* 15. 5. 1927 Meran). War in W. Schüler von Andre Roder (1946/47), besuchte 1947–49 die Graph. Lehr- u. Versuchsanst., nahm 1949–53 Unterricht bei Ignaz Schönbrunner u. stud. 1953–59 bei Fritz Wotruba an der Akad. der bild. Künste (Dipl. u. Meisterschulpreis 1959). Er veranstaltete Ausst.en in W. (ab 1955), Paris (1962, 1970) u. Brüssel (1964) sowie in versch. österr. Städten. Zu seinen im öffentl. Raum aufgestellten Werken gehören die Skulpturen „Stehender Jüngling" (19, Hameaustr. – Celtesg., städt. Wohnhausanlage; 1960), „Liegender Jüngling" (22, Kagran [Meißnerg. – Maißauer G. – Anton-Sattler-G.]; Kunststein, 1962), „Flammender Turm" (16, Thaliastr. 159; Marmor), eine kubist. Marmorskulptur (11, Molitorg. bei 15) u. ein Trinkbrunnen (20, Volksschule Adalbert-Stifter-Str.; 1968) sowie das → Figldenkmal (1, Minoritenpl., gem. m. Obermoser, 1973; *Band 2*); er gestaltete auch das Ehrengrab für Figl auf dem Zentralfrdh. (1966). 1979 lieferte er den Entwurf für die Bildseite der Silber-100-S-Münze „Festspiel- u. Kongreßhaus Bregenz", 1980 schuf er das Lehár-Denkmal für den Stadtpark, 1987 erhielt er beim Wettbewerb „Donauraum W." den Sonderpreis. Einige seiner Spätwerke schuf C. für das Blindenerholungsheim „Harmonie" in Unterdambach bei Neulengbach (Mahnmal für die 144 in Konzentrationslagern umgekommenen Blinden, enth. 2000; Steinskulptur „Denkmal der Menschlichkeit" auf der Terrasse; Rosen-Dornen-Kreuz u. Tabernakel für die hauseigene Odilien-Kapelle; Bronzeporträtskulptur von Robert → Vogel *[in diesem Band]* in der Eingangshalle, enth. 3. 7. 1994). Mag., Prof.; Gold. Lorbeer des Künstlerhauses (Mitgl. ab 1979).

Lit.: Künstlerlex.; Who's Who in the world 1974/75, 1976/77; Who is Who (1995; *auch Gattin*); Otto Breicha, F. A. C., Vorwort zum Kat. (1964); Die Presse 30. 7. 1963.

Craigher de Jachelutta Josef Nicolaus, * 11. 12. 1797 Ligosullo (Friaul), † 17. 5. 1855 Cormons bei Görz (Gorizia), Lyriker, Übersetzer. Erlernte den Kaufmannsberuf u. kam um 1820 nach W., wo er seine Lyrik in versch. Wr. Zss. veröffentlichte. Er verkehrte in den Kreisen um Carl Maria → Hofbauer *(Band 3)* u. Franz → Schubert *(Band 5),* der auch einige seiner Gedichte vertonte. Neben lyr. Veröffentlichungen publizierte er 1847 auch den Reisebericht „Erinnerungen an den Orient".

Lit.: H. Zeman, Die österr. Lit. Ihr Profil im 19. Jh. (1982).

Creditanstalt-Bankverein → Bank Austria *(in diesem Band).*

Cysarz Herbert, * 29. 1. 1896 Oderberg (Bohumín, CZ), † 1. 1. 1985 München, Literaturhistoriker. Er lehrte 1922–28 an der Univ. W., wobei er sich bes. mit der Lit. des Barock beschäftigte. C. gilt als „Vertreter einer national orientierten Literaturgeschichtsschreibung" (Bruckmüller). C. veröffentlichte u. a. „Dt.

Barockdichtung" (1924), „Lit.gesch. als Geisteswiss." (1926) u. „Von Schiller bis Nietzsche" (1926).

Lit.: Bruckmüller.

Czapek Richard, * 7. 6. 1913 Wien 16, † 3. 9. 1997 Wien (Ottakringer Frdh.), Komponist, Wienerlied-Sänger, G. Hilde Schödl (1921–93). Wurde zum Schriftsetzer ausgebildet, widmete sich jedoch (da er bereits 1927 gem. m. Bruno Hauer den ersten Schlager komponiert hatte) bald ausschließl. der Musik. Sein 1. Wienerlied („A klaner Beserlpark da drauß'n in Hernals") erschien 1948 im Druck. Mit seiner G. („Duo C.") unternahm C. ab 1954 erfolgr. Tourneen durch Dtschld. u. die Schweiz. GVZ (1974).

Lit.: Österr. Musiklex. (2002); Hauenstein; Lang, Unterhaltungskomponisten; Bockkeller 3 (1997), 6 (Nachruf); Bezirks-Journal 6/1978; 6/1993.

Czedekowski Boleslaw Jan, * 22. 2. 1885 Wojnilow, Galiz., † 8. 7. 1969 Wien 19, Hofzeile 20 (Neurolog. Spital; Frdh. Lofer, Sbg.), poln. Porträtmaler. Besuchte die Akad. der bild. Künste in W. (bei Rudolf Bacher u. Christian Griepenkerl, Meisterschule bei Casimir Pochwalski), erhielt 1906–09 versch. Preise u. verfügte über ein Atelier im Gebäude der Akad. Weitere Ateliers sind nachweisbar in 6, Magdalenenstr. 1 (1913), 6, Loquaipl. 13 (1914) u. 1, Domg. 8 (1915–19). Nach dem 1. Weltkrieg hielt sich C. in New York (1920; Ausst.en) u. Paris auf (1923; Atelier). 1938/39 besaß er in W. ein Atelier (6, Dreihufeiseng. [Lehárg.] 11), doch verhängten die Natsoz. über ihn Berufsverbot. 1946 stellte C. in New York aus, 1951 erhielt er die US-Staatsbürgerschaft, 1955 lehrte er an der Univ. Houston. 1964 besaß er wieder ein Atelier in W. (6, Leharg. 11; Ausst.en in W. u. u. a. in Baden u. Krakau). Bedeutende Porträts: Karl I. (1917), Oberst Anton Lehár (1918), Leo Fall (1919), Sergej Prokofjew (1922), Marschall Foch (1924), weiters Otto Ender, Alois Podhajsky, Josef Meinrad sowie Porträts aus den Familien Haebler, Lauda u. Schoeller (insges. über 1.000 Gemälde erhalten). *(Richard A. Prilisauer)*

Lit.: Biogr. des Artistes Contemporains (1910–30); Karl Strobl, B. J. C. (1960); Maria Borowiejska Birkenmajerowa, B. J. C. (Krakau 1993).

Czeike (Czeicke) Heinrich, * 21. 4. 1833 Teschen (Österr.-Schlesien), † 27. 11. 1915 Wien 5, Wiedner Hauptstr. 130 (Ober St. Veiter Frdh.), Jurist, Richter, So. des in Troppau (Opava) geborenen u. in Teschen verstorbenen Kaufmanns (Tuchhändlers), Fabriks- u. Grundbesitzers Mathias C. (1786–1865, wh. Teschen 193) u. seiner G. (1816) Johanna-Nepomucena Rössler (1793–1842, vor der Ehe wh. Teschen 196), der mit seinen beiden Brüdern auch eine rege Geschäftsverbindung mit W. u. Triest aufbaute, G. (1866) Anastasia Schroll, To. des Anton Schroll (Kameraldir. des Fürstebi.s von Breslau, Ehrenbürger von Zuckmantel) u. der Eleonore Petsch v. Petschendorf (1811–78). C. maturierte 1851 in Teschen u. stud. 1851–55 an der Univ. W. Jus (Absolutorium 1857). War als Richter in ungar., mähr. u. schles. Gerichten tätig, bis er sich, 1872 nach Troppau (Opava, CZ) versetzt, dort niederließ (nur nach der Beförderung zum Landesgerichtsrat vorübergehend 1877/78 in Olmütz tätig). Oberlandesgerichtsrat (1897), 1899 Übertritt in den Ruhestand u. Ernennung zum Ehrenbürger von Troppau; 1902 Übersiedlung nach W. Er galt als einer der besten Kenner des Zivilrechts, war Vors. des Handelssenats (in dem er nach dem Urteil von Zeitgenossen auch die verwickeltsten Sachverhalte zu lösen verstand) u. wurde von der lokalen Presse auch wegen seiner Liberalität u. Objektivität (v. a. bei Sozialistenprozessen) gerühmt.

Lit.: Freie Schlesische Presse 7. 2. 1899, 2; 10. 2. 1899, 3.

Czeija-Nissl-Gasse (21, Strebersdorf, ehem. VEW-Betriebsgelände), ben. (28. 2. 1985 GRA) nach den Technikern Karl August C. u. Ing. Franz → Nissl *(Band 4)*, Gründern (1884) der weltberühmten Fa. „C. & N." (später ITT).

Czermak Hans, Kinderarzt, → Hans-Czermak-Gasse *(in diesem Band)*.

Czerwenka Oskar, * 5. 7. 1924 Vöcklabruck, OÖ, † 1. 6. 2000 ebenda, Opernsänger (Bassist), So. eines Unternehmers, G. Bernadette Grabowsky. Er wuchs in Vöcklabruck auf, legte in Gmunden die Gymnasialmatura ab u. begann an der Hsch. für Welthandel in W. das Stud. Es zeigte sich jedoch, dass sich C. mehr zu Musik u. Malerei hingezogen fühlte. Nachdem er bei Otto Iro Gesangsunterricht genommen hatte, debütierte er an der Grazer Oper als Eremit in Webers „Freischütz". 1951 wurde er an die Wr. Staatsoper verpflichtet u. gehörte bis 1988 deren Ensemble an. Berühmt wurde C. insbes. durch seine Glanzrolle, den Ochs v. Lerchenau im „Rosenkavalier". Neben zahlr. Rollen an der Staatsoper hatte er auch bei den Sbg.er u. Bregenzer Festspielen ein ansehnl. Repertoire. Seine internat. Gastspiele (New Yorker Metropolitan Opera [1958, Ochs v. Lerchenau], Hamburg usw.) waren stets äußerst erfolgr. C. war auch ein anerkannter Hobbymaler, der seine Exponate in Ausst.en zeigte; 1966 versah er das Buch von B. W. Wessling, „... u. es lächeln die Götter. Das neue Bayreuth in Anekdote u. Bonmot" mit Zeichnungen. 1998 veröffentlichte er das autobiograf. Werk „Jenseits des Praters. Erlebtes – Erlittenes – Empfundenes". Kammersänger (1963), Prof. (1976); Ehrenring der Staatsoper, Ehrenmitgl. der Staatsoper (1982) u. a.

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; Brockhaus–Riemann; Who is Who (1999), I, 238.

Czettel Hans, * 20. 4. 1923 Wien, † 27. 9. 1980 Ternitz, NÖ, Schlosser, Politiker (SPÖ). War 1953–69 Abg. zum NR (1964–66 auch BM für Inneres), anschl. 1969–80 Landeshptm.-Stv. von NÖ.